

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung.

**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärtig 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 8.

Dienstag, den 21. Januar 1908.

44. Jahrgang

## Rundschau.

— **Se. Maj. der König** hat dem Oberpräzeptor Wille an der Lateinschule in Leonberg eine Oberpräzeptorstelle am Realgymnasium und an der Oberrealschule in Heilbronn übertragen.

**Stuttgart, 16. Jan.** Die Erben des Großkaufmanns Louis Kommerell haben der Stadt eine Stiftung von 100 000 Mk. gemacht zur Erbauung eines besonderen Pavillons für das Cannstatter Krankenhaus.

**Stuttgart, 18. Jan.** In der ganzen Stadt ist eine Trinkwasser- und Kochwasser-Kalamität verbreitet. Das Wasserleitungswasser hat einen Karbolgeschmack. Viele Personen bezw. viele Familien wurden nach dem Genuß von Kaffee und Tee unwohl. Im „N. Tageblatt“ wird von allen Seiten darüber Klage geführt.

**Stuttgart, 17. Jan.** Staatsrat von Schicker, württembergischer Bundesratsbevollmächtigter in Berlin, hat bedauerlicherweise einen schweren Blutsurz erlitten. Zu seiner Stellvertretung ist Ministerialrat Dr. Köhler schleunigst nach Berlin entsandt worden.

— **Vor dem Stuttgarter Landgericht** begann gestern ein Prozeß gegen den Regierungsbaumeister Hofmann, gegen den Ministerpräsident v. Weizsäcker Anklage wegen Beleidigung erhoben hatte. Hofmann ist beschuldigt, den bisherigen Präsidenten der Württ. Staatsbahnen, Geheimrat v. Balz, dadurch beleidigt zu haben, daß er diesem in einer Druckschrift den Vorwurf machte, er habe seine amtliche Stellung zu persönlichen Zwecken mißbraucht. Die Verhandlung vollzieht sich unter der Leitung von Landgerichtsdirektor v. Rohhund. Oberstaatsanwalt Faber vertritt die Anklage. Die Verhandlung, für die ein großer Zeugenapparat aufgeboten wird, dauert voraussichtlich einige Tage.

**Calw, 16. Jan.** Die Bautätigkeit wird im laufenden Jahr hier sehr rege werden. Als Konkurrentin zur Spöhrer'schen Höheren Handelsschule, die durch einen Neubau eine wesentliche Erweiterung erfahren wird, erstellt Handelslehrer Bügel, Sohn des Metzgermeisters Bügel in Pforzheim, eine eigene Anstalt mit einem Kostenvoranschlag von 250 000 Mk. Der Calwer Gemeindeverband erbaut die elektrischen Leitungen in die einzelnen Gemeinden, sowie die Anlage für das Elektrizitätswerk. Endlich wird die Stuttgarter Straße einer gründlichen Korrektur unterworfen.

**Oberndorf, 15. Jan.** Ueber den Tod des jungen Technikers Rudolf Mauser, der ein Sohn des Erfinders des Mausergewehres und ein Neffe des hiesigen Großindustriellen ist, gehen hier die verschiedensten Gerüchte, die aber durchaus unkontrollierbar sind. Der junge Mann hatte seit einiger Zeit schon aus Gesundheitsrücksichten die Arbeit aufgegeben. In verschiedenen Äußerungen deutete er Freunden gegenüber seinen baldigen Tod an, den er sich dann durch einen Schuß in den Kopf gab.

— Der Vorstand der Handwerkskammer Reutlingen hielt am 16. ds. Mts. eine Vorstandssitzung ab, in welcher als 1. Punkt

der Tagesordnung die geplante Ausdehnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zur Verhandlung kam. Die Kammer faßte nach einer lebhaften Diskussion den Beschluß, an die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel das Ersuchen zu richten, sie möge ihren ganzen Einfluß dahin ausbieten, daß jede Kürzung der sonntäglichen Verkaufszeit vermieden werde, da gerade das gewerbliche Leben der kleineren und mittleren Städte des Kammerbezirks zu einem großen Teil beeinflusst sei von der Eigenart der ländlichen Umgebung, deren Verkehr mit der Stadt durch die geplante Maßregel notwendig schwer geschädigt werden müßte. Es sei der landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht ohne weiteres möglich, ihren Warenbedarf an den Werktagen zu decken, während die Erledigung dieser Geschäfte an den Sonntagen vor nachmittags 2 Uhr gleichfalls als ausgeschlossen zu betrachten sei. Die unausbleibliche Folge wäre vielmehr lediglich eine weitere Ausdehnung des Hausierhandels, des Detailreisens und der Versandgeschäfte. Dagegen hat die Kammer nichts einzuwenden gegen die Beschränkung der Zahl der Sonntage vor Weihnachten mit 10stündiger Verkaufszeit von bisher 4 auf künftig 2 Sonntage. Wiederholt hatte sich die Kammer sodann mit der Frage des Eigentumsvorbehalts an Maschinen zu befassen, dessen rechtliche Zulässigkeit bekanntlich durch eine Reichsgerichtsentscheidung in der letzten Zeit für alle jene Fälle in Frage gestellt ist, in denen die Maschinen einem Gebäude eingefügt werden und diesem das Gepräge eines bestimmten Gewerbebetriebs gebe. Auf Grund der von der gewerblichen Vereinigungen eingeholten Gutachten ergab sich schließlich die Wiederholung des früheren Beschlusses, wonach die Handwerkskammer keine Veranlassung habe, eine gesetzliche Aenderung des durch die erwähnte Reichsgerichtsentscheidung geschaffenen Zustandes zu wünschen, daß also die Kammer an der Verbeibehaltung des Eigentumsvorbehalts kein Interesse hat, auch keine Schädigung der Maschinenindustrie befürchtet. — Zu unständigen Mitgliedern der Kreisregierung in Wasserfallen werden sodann dem Beirat der R. Zentralstelle in Vorschlag gebracht die Herren: Maschinenfabrikant Wagner-Pfullingen, Elektrizitätswerkbesitzer Schneider-Horb, Mühlebesitzer Dettinger-Rottenburg, Sägewerkbesitzer Stad-Pfullingen. Die Billigung des Vorstands fand sodann ein Vorschlag, an die Amtskörperschaften des Bezirks heranzutreten mit dem Ersuchen um Verwilligung von Beiträgen zur Förderung des Lehrlings- und Gesellenwesens, wobei die erbetenen Zuwendungen natürlich nur für Zwecke des betreffenden Bezirks Verwendung finden dürften. — Die nächste **Vollversammlung** wird auf Donnerstag, den 20. Febr. festgesetzt. Die Tagesordnung dieser Versammlung, mit der gleichzeitig eine Feier zur Eröffnung des neuerworbenen Kammergebäudes verbunden sein soll, wird u. a. die Wahl des Vorsitzenden u. die Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf betr. Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs enthalten. Mit der Abgabe eines von einem Amtsgericht des Bezirks einverlangten Gut-

achtens und der Behandlung einiger interner Angelegenheiten schloß die Sitzung.

**Bonnendorf, 16. Jan.** Der auf dem hiesigen Bahnhof aufgestellte Stollwerck-Automat wurde seit einigen Wochen mittels Messing- u. Blechstücken bestohlen. Mittwoch vormittag konnte nun der Räuber auf frischer Tat ertappt werden. Die Person des Täters erregt Aufsehen. Es ist ein bejahrter hier lebender Privatier, der über ein beträchtliches Vermögen verfügt. Herr N. ließ sich Blechplättchen irgend einen Zweck vor-schützend, bei einem hiesigen Mechaniker anfertigen, nachdem ihm die von Neustadt bezogenen Messing-„Groschen“ zu „teuer“ gekommen waren. Es besteht Verdacht, daß der Gutedel auch die Bahnhofautomaten in Venzkirch und Neustadt geplündert hat.

**Pforzheim, 16. Jan.** Der an der Zähringer Allee hier gelegene Gasthof zum „Zähringer Löwen“, Eigentum des Bauunternehmers Louis Goldmann, geht per 1. April l. Js. in den Besitz des Bäckermeisters Bäcklers über. Der Kaufpreis beträgt 170 000 Mk.

— Am Dienstag nacht ist in Krahen bei Brandenburg a. S. der Förster Zumann von Wilderern erschossen, nachdem er in dem vorausgegangenen Kampfe zwei Wilddiebe getötet hatte.

**Mannheim, 17. Jan.** Der 1. Hauptgewinn der Jubiläumslotterie mit 20 000 Mk. bar, der auf die Nummer 150 689 fiel, ist noch immer nicht erhoben. Geschiebt dies nicht bis 4. März, so verfällt er der Jubiläumsausstellung.

**Sonneberg, 18. Jan.** Auf einer abschüssigen Chaussee in der Nähe von Sonneberg tobeten trotz polizeilichen Verbotes drei Personen. Hierbei zerschellte der Schlitten. Dem Lehrer Otto wurde der Brustkorb eingebrückt. Er war sofort tot. Die Frau des Lehrers und eine Lehrerin wurden lebensgefährlich verletzt.

**Dortmund, 14. Jan.** Eine peinliche Ueberraschung wurde einem Arbeiter hier zuteil, der so glücklich war, in der Lotterie zu gewinnen. Der Arbeiter Scholz, der in der Hannoverischen Lotterie einen Treffer von 45 000 Mk. gewonnen hatte und mit diesem Geld Dortmund verlassen wollte, vermischte als er seine Jacke anziehen wollte, die er, um sich zu waschen, abgelegt hatte, die in dieser befindliche Summe von 39 000 Mk. In der Zwischenzeit waren einige Freunde bei ihm gewesen, und einer von ihnen mußte sich allem Anschein nach das Geld angeeignet haben. Die Kriminalpolizei ermittelte auch den Dieb in dem Arbeiter Jakob Simon. Es wurde bei ihm jedoch nur noch der Betrag von 4500 Mk. gefunden. Der Rest scheint dem Diebe, der vollständig betrunken war, selbst gestohlen worden zu sein.

**Berlin, 18. Jan.** Bei den vom Grafen Zeppelin zu lösenden Aufgaben, die die Vorbereitung für die Uebergabe der beiden Luftschiffe an das Reich bilden, handelt es sich nach der Magdeburgischen Zeitung in erster Linie um eine ununterbrochene vierundzwanzigstündige Fahrt. Diese sollte vom Bodensee aus das Rheintal hinunter über Basel in der Richtung auf Mainz gehen und einen Weg von etwa



700 Kilometer zurücklegen. Dabei hat das Luftschiff bestimmte Höhen zu erreichen, für welche militärtechnische Gesichtspunkte in erster Linie maßgebend sind. Schließlich ist die Leistungsfähigkeit auf festem Boden nachzuweisen. Man darf annehmen, daß der Probeflug nicht vor Ende Juni d. J. stattfinden wird.

Berlin, 18. Jan. Die Gastwirte, Bäcker und Konditoren in Berlin haben zum Teil die Erhöhung der Preise wieder rückgängig gemacht, weil Gäste fehlen, die die höheren Preise bezahlen.

Berlin, 17. Jan. Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich im Monat Dezember, wie vorausgesehen war, noch weiter verschlechtert. Es kamen an den öffentlichen Arbeitsnachweisen des deutschen Reiches auf je 100 offene Stellen im Dezember 160,38 Arbeitsuchende gegen 149,7 im November und 122,83 im Dezember 1906. Auch auf dem weiblichen Arbeitsmarkt hat das Angebot von Arbeitskräften zugenommen, immerhin war aber noch ein deutlicher Mangel an Arbeiterinnen festzustellen: Es kamen auf je 100 offene Stellen nur 92 weibliche Arbeitsuchende. Am Arbeitsmarkt für männliche aber ging der Andrang von 137,5 im Dezember 1906 auf 197,4 im Dezember 1907 hinauf; er war also fast doppelt so hoch wie die Nachfrage. — Auf dem internationalen Arbeitsmarkt waren die Verhältnisse größtenteils noch erheblich ungünstiger, als auf dem deutschen. Der amerikanische Arbeitsmarkt wird charakterisiert durch die fluchtartige Rückkehr zahlreicher Arbeitskräfte nach Europa. Ungünstig gestaltete sich auch der Verlauf des Arbeitsmarktes in England, wo die Besserung gegen 1906 von Monat zu Monat abnahm.

Der deutsche Kronprinz ist gestern von St. Moritz abgereist. Die Kronprinzessin gedenkt noch etwa acht Tage in St. Moritz zu bleiben.

Der Daily Telegraph meldet aus New York, daß bei dem Unglück in Bogertown 500 Personen ums Leben kamen. Die hohe Zahl der Verunglückten sei durch verschiedene skandalöse Vorgänge während des Brandes verursacht. Die Feuerwehrmänner waren vollständig betrunken und daher unfähig, ihre Pflichten zu erfüllen. Aber nicht genug daran, gerieten sie mit den aus der benachbarten Stadt Pokistown herbeigeeilten Böschmännern aus bisher nicht aufgeklärten Gründen in Streit, und zwischen den Feuerwehrleuten der beiden Städte entwickelte sich ein erbitterter Kampf. Während die armen Opfer in dem brennenden Gebäude einen qualvollen Tod erlitten, daneben dieser Kampf zwischen denjenigen fort, die berufen waren, Menschen zu retten und das Element zu bekämpfen. Es blieben überhaupt nur sieben Mann übrig, die sich vom Kampfe fernhielten und die Löschgeräte bedienten. Schließlich erschien die Polizei auf dem Platze und hieb mit Stöcken auf die Feuerwehrleute ein, die buchstäblich mit Gewalt ins brennende Gebäude getrieben werden mußten. Es wird mit Bestimmtheit behauptet, daß das Unglück nie den Umfang angenommen und nie so viele Opfer gefordert hätte, wenn die Feuerwehr ihre Pflicht erfüllt und diese beschämenden Szenen vor dem brennenden Gebäude sich nicht abgespielt hätten.

Melbourne, 17. Jan. Australien leidet seit einer Woche unter einer intensiven Hitze. Die Temperatur übersteigt fast überall 100 Grad Fahrenheit (r. 38° C.) und erreichte 119 Grad (48° C.). Es traten viele Todesfälle infolge Hitzschlags ein. Ausgedehnte Waldbrände werden gemeldet.

### Lokales.

Wilddbad, 19. Jan. Ueber das Tal- sperre- und Wasserversorgungs-Projekt der Stadt Stuttgart geht uns folgende Äußerung eines Freundes von Wilddbad zu: „Der kürzlich in den öffentlichen Blättern erschienene Bericht über die in Neuenbürg stattgehabte Verhandlung zwischen Vertretern der Stadtgemeinde Stuttgart und den Gemeindevorständen und Wasserwerkbesitzern aus dem

Enztal drückt mir die Feder in die Hand, um gegen die geplante Wasserversorgung für Stuttgart aus den Enzquellen kräftige Einsprüche zu erheben. Aus jenem Bericht können die an der unverändert bleibenden Menge und Beschaffenheit des Enzwassers nutzungs- und genutzberechtigten Gemeinden, Landwirtschaft- und Gewerbetreibenden keineswegs Beruhigung schöpfen, was doch eigentlich der Zweck einer solchen Zusammenkunft hätte sein sollen, vielmehr wurde ihnen das Bild der drohenden Gefahr einer bis zur Vernichtung gehenden Schädigung ihrer Lebensinteressen entrollt, wie sie für Wilddbad seit den Zeiten des „alten Rauschebart“ niemals erschienen ist. Was die erste Frage der aus den Enzquellen entspringenden Wassermenge betrifft, so vermißt man nähere Angabe über Zeitpunkt und Häufigkeit der vorgenommenen Messungen, die doch auch wie andernwärts je nach der Jahreszeit und der Menge atmosphärischer Niederschläge beträchtlichen Schwankungen unterliegen und z. B. im November ganz anders ausgefallen wären als im Frühjahr, wo die Ermittlungen stattfanden. Wenn zwei Parteien in die Nutzung von Quellen sich teilen sollen, wovon die eine nach Ausnutzung des Gefälls oder für Wiesenbewässerung das Wasser dem Flußlauf zurückgibt, die andere es nach entfernter Gegend wegleitet, so müßte doch zunächst durch jahrelang in regnerischer und trockener Zeit fortgesetzte gemeinsame Messungen die Ergiebigkeit der Quellen genau festgestellt werden. Angenommen die von der einen Seite angestellten Erhebungen seien zutreffend, so bleibt immer noch die Frage, welcher Zustand eintreten würde, wenn bis auf 400 Sek. Liter geschätzte Wassermenge nach viele Monate langer Trockenheit, wie sie gegenwärtig besteht, auf die Hälfte gesunken wäre. Dann bliebe für Stuttgart das nach der Berechnung 200 Sek. mit Steigerung bis 500 Sek. bedarf, kein Wasser übrig, denn bei einer solchen Abnahme der Quellen wären die Werkbesitzer schon übel genug daran und könnten eine weitere Entziehung durchaus nicht ertragen. Das Interesse der Stuttgarter Wasserversorgung erfordert, den Stausee möglichst gefüllt zu erhalten, um gegen trockene Perioden nach Möglichkeit gesichert zu sein. Je mehr Wasser jedoch für den Stausee zurückgehalten würde um so weniger würde in das Enztal abfließen. Dazu kommt, daß gerade in der heißen Jahreszeit, wenn für Wiesenbewässerung ein erhöhter Verbrauch stattfindet und vom Mai bis September wenn zur Erhöhung des Reizes der Enzpromenade und zur Fortschaffung der am stärksten anfallenden Abwasser das Enzbett am vollsten sein sollte, auch der Wasserbedarf in der Großstadt am bedeutendsten ist. Demnach könnte der Stausee niemals als Ausgleich für das Enztal betrachtet werden, sondern er würde nur einen Rückhalt für die Stuttgarter Versorgung bilden. Eben weil man darauf bedacht sein müßte, stets ein gefülltes Becken als Sammelvorrat für Abnahme des Zuflusses oder Steigerung des Verbrauchs zu besitzen, würde dasjenige bei drohender Hochwassergefahr schwerlich so aufnahmefähig sein, daß man den Abfluß nach dem Enztal abstellen könnte. Was für eine unnützliche Einrichtung würde aber der Stausee für das Enztal sein, wenn er bei normaler Quellenspeisung nur dazu dienen würde, dem Enztal die Wasserlieferung zu beschränken, bei anhaltender Trockenheit aber ebenso wie bei Hochwasser versagen würde! Wenn gar das Unglück wollte, daß verschuldet oder durch andere Umstände veranlaßt der See ausbrechen würde und eine solche Katastrophe in der Nacht käme, dann entstände ein unermessliches Verhängnis, Vernichtung von Menschenleben, und Zerstörung von Hab und Gut bis weit in's badische Land hinein. Der Gedanke ist zu ungeheuerlich, um ihn auszudenken, allein in andern Ländern sind solche Ereignisse erlebt worden. Soll Wilddbad beständig einer solchen Gefahr ausgesetzt werden, ein Kurort, der zeitweise viele hunderte von Fremden beherbergt und wer läme für den Verlust, soweit er überhaupt ersparbar wäre, auf. Sollte die Stadtgemeinde Stuttgart dem Enztal den Wasserzufluß in dem bisher genossenen Umfang gewährleisten wollen, was zum mindesten zu verlangen

wäre, dann würde ihr zu gewissen Zeiten kein oder so wenig Wasser übrig bleiben, daß der große Aufwand für die Anlage nicht zu rechtfertigen wäre; wenn aber in solchen nicht seltenen Zeiten der Wasserknappheit dauernd ein Teil für Stuttgart entzogen werden sollte, dann würde der Enzfluß zu einem Bächlein oder Rinnsal herabsinken, woraus für das ganze Enztal vornehmlich aber für Wilddbad ein unersehlicher, ziffermäßig gar nicht zu bemessender Schaden erwachsen würde. Die Beurteilung der Nachteile, die aus der Ausspeicherung des Quellwassers in offenem Weiser für die Wiesenbewässerung, Forellenzucht u. a. entstehen würden, will ich Sachverständigen überlassen. Nach allem halte ich es für geboten, daß je mehr das Vorhaben feste Gestalt annimmt, man in Wilddbad um so entschiedener in Wort und Schrift in breiter Öffentlichkeit dagegen auftritt und daß insbesondere der Kurverein der Gegenbewegung sich anschließt.“

### Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 7. Januar 1908.

Stadtschultheiß Bähner nimmt in öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien die feierliche Vereidigung der neugewählten Gemeinderatsmitglieder Chr. Schmid, Zimmermeister, Hermann Großmann, Flaschnermeister, Christoph Treiber, Gastwirt und Karl Wilh. Bott, Kaufmann vor. Im Anschluß hieran berichtet der Stadtvorstand über die im verflossenen Jahre erledigten Arbeiten der Stadt. Es sind hievon insbesondere zu erwähnen: Die Fertigstellung der Anlagen beim Elektrizitätswerk und Verschönerung der Anlagen in der König-Karlstraße. Die Inangriffnahme der Bergbahn, welche umfangreiche Verhandlungen, Vertragsabschlüsse u. s. w. auch seitens der Stadt erforderte. Den städtischen Unterbeamten; Holzhauern und Tagelöhnern wurden mit Rücksicht auf die Lebensmittelerhöhung durchweg Gehalts- und Lohnausbesserungen gewährt und ihre sämtlichen Versicherungsbeiträge auf die Stadtkasse übernommen. Die Wasserleitung in Sprossenhaus wurde verbessert und erweitert, wodurch den dortigen Einwohnern die Wohltat der Hausanschlüsse verschafft wurde. Für Konventionen ist die gleiche Verbesserung beschlossen worden und wird in nächster Zeit zur Ausführung gelangen. Das Projekt der Park- und Bähnerstraße wurde ausgearbeitet und zur Ausführung genehmigt. Liegenschaftsankäufe hiefür wurden im Gesamtbetrage von 56 700 Mk. vorgenommen, auch eine Reihe von Verträgen mit den Anliegern der neuen Straßen zum Abschluß gebracht. Die Erbauung eines Realschulgebäudes wurde eingeleitet und ein geeignetes Grundstück hiezu erworben. Das Stadtbauamt wurde neu geordnet und neu besetzt. Als Arbeiten des neuen Jahres werden bezeichnet: Ausführung der Korrektur der Rennbachstraße und der Projekte der Bähner- und Parkstraße, Erbauung des Realschulgebäudes, Verbesserung der Kanalisation etc. der Prinz Peter v. Oldenburgstraße, Beseitigung der häßlichen Aborte gegen die König-Karlstraße. Erbauung von Arbeiterwohnhäusern.

In längerem Vortrage macht hierauf der Stadtvorstand die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien mit den Bestimmungen der neuen Gemeinde-Ordnung, soweit sie sich auf die Geschäftsführung und den Wirkungskreis des Gemeinderats und Bürgerausschusses beziehen, bekannt.

Bürgerausschuhobmann Wagnermeister Pfeiffer bittet um Enthebung von seinem Amte als Obmann und Mitglied des Bürgerausschusses wegen zurückgelegten 60ten Lebensjahres gemäß Art. 17 Z. 2 des Gemeindeang. Gesetzes. Der Vorsitzende dankt dem Ausscheidenden für seine langjährige treue und gewissenhafte Pflanzfällung als Bürgerausschuhobmann, worauf der Gemeinderat beschließt, das Gesuch des Pfeiffer zu genehmigen.

Bei der hierauf erfolgenden Wahl eines Bürgerausschuhobmannes wurde also solcher mit 7 von abgegebenen 9 Stimmen gewählt: Karl Glühler, Gasverwalter hier und als dessen Stellvertreter: Hermann Kieginger, Messer-



schmied und Friedrich Schulmeister, Schneidermstr.

Der Waldnutzungsplan pro 1908 wird genehmigt, nachdem die Erweiterung des Loshiebs pro 1908 mit 1200 Fm. in Abteilung 7 alte Steige vorgesehen ist und für 1909 die Erweiterung des Loshiebs in Abt. 5 Kappelberg in Aussicht gestellt ist.

### Sitzung der bürgerlichen Kollegien

vom 17. Januar 1908.

Stadtbaumeister Weyhenmeyer bittet auf 1. Februar 1908 um seine Versetzung in den Ruhestand, da er infolge Krankheit sein Amt als Stadtbaumeister nicht mehr versehen könne. Es wird beschlossen, das Gesuch des Weyhenmeyer zu genehmigen.

Der Ortsstatut über die Gewinnung von Sand, Kies, Eis u. s. w. aus der Enz erhält eine neue Fassung, wobei die früher festgesetzten Gebühren von 1 Ml. für 1 cbm Sand, Kies u. s. w. keine Aenderung erfahren.

Zur Bestreitung etatsmäßiger Ausgaben, für welche die Deckungsmittel wohl in dem Etat der Stadtpflege vorgesehen sind, die aber erst im weiteren Verlauf des Rechnungsjahres eingehen, wird die Stadtpflege ermächtigt, bei der hiesigen Vereinsbank jeweils nach Bedarf ein zu 5% verzinsliches vorübergehendes Darlehen in laufender Rechnung bis zum Höchstbetrag von 30 000 Ml. aufzunehmen. Die erhobenen und rückbezahlten Beträge sind aber stets dem Gemeinderat zur Dekretur vorzulegen.

Gemäß Art. 62 §. 3 der Gde.Ord. wird als ständiger Stellvertreter des Ortsvorstehers, Verwaltungs-Aktuar A. Schmid hier bis auf Weiteres aufgestellt und demselben durch einstimmigen Beschluß beider Kollegien für die Geschäfte der Stellvertretung eine jährliche Belohnung von 100 Ml. mit Wirkung vom 1. Jan. 1908 an aus der Stadtkasse ausgesetzt.

Die Firma Automobil-Verkehr Gernsbach, G. m. b. H. in Gernsbach beabsichtigt vom Beginn der heurigen Badesaison an eine täglich zweimalige Verbindung zwischen Wildbad und Baden-Baden via Döbel, Herrenalb, Gernsbach herzustellen und bittet um Einräumung eines Aufstellungsplatzes für ihre Automobile, wünschlich in der Mitte der Stadt. In Ermangelung eines geeigneten Platzes kann dem Gesuch nicht entsprochen werden.

Die Korrektur der Rennbachstraße und des Rennbachufers ist für dieses Frühjahr in Aussicht genommen und wird das Projekt hiezu vom Stadtbauamt zur Zeit ausgearbeitet. Mit Rücksicht auf die zunehmende Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter wünscht der Stadtvorstand die baldige Inangriffnahme der Arbeiten. Um den äußeren Bewohnern des Rennbachtales während der etwa 2 Monate dauernden Bauzeit den Zugang und die Zufahrt zur Stadt zu ermöglichen soll der sog. Innenweg (Hohenlohestraße) auf 3 m erweitert werden und wird der Stadtbaumeister mit Auffertigung eines Kostenvoranschlags hierüber beauftragt.

### Unterhaltendes.

## Späte Rache.

Autorisiert.

Nachdruck verboten.

Von Conan Doyle

(Fortsetzung.)

„Ich wollte nur melden, Herr,“ sagte er, eine strenge Haltung annehmend, „daß ich die Droschke gebracht habe; sie hält unten.“

„Bravo,“ rief Holmes brisfällig. Er holte ein Paar stählerne Handschellen aus der Kommodenschublade. „Sehen Sie nur, wie die Feder zuschnappt, in einem Augenblick sitzen sie fest. Warum führt man eigentlich diese Sorte nicht bei der Polizei ein?“

„Das alte Muster erfüllt seine Zwecke gut genug,“ versetzte Lestrade; „die Hauptsache bleibt immer, den Mann zu haben, dem man sie anlegen soll.“

„Freilich, freilich,“ bestätigte Holmes lächelnd. „Höre, Wiggins, bitte doch einmal den Droschkenkutscher heranzukommen, er soll mir bei dem Pack behilflich sein.“

Es überraschte mich, daß mein Gefährte im Begriff schien, eine Reise anzutreten, denn

er hatte davon nichts gegen mich erwähnt. Im Zimmer stand ein kleiner Handkoffer, den er jetzt hervorholte und zuzuschließen begann. Er war noch damit beschäftigt und kniete am Boden, als der Droschkenkutscher eintrat. „Können Sie mir vielleicht hier den Riemen fester schnallen, Kutscher,“ sagte er, ohne den Kopf umzuwenden.

Der Mensch trat verdrossen hinzu und streckte die Hände nach dem Riemen aus. Man vernahm einen scharfen, metallenen Klang und im nächsten Augenblick sprang Sherlock Holmes rasch in die Höhe.

„Meine Herren,“ rief er mit blühenden Augen, „hier stelle ich Ihnen Jefferson Hope vor, den Mörder von Enoch Drebber und Joseph Stangeron.“

Alles war mit solcher Schnelligkeit vor sich gegangen, daß uns kaum Zeit zur Besinnung blieb, doch erinnere ich mich deutlich an den triumphierenden Ausdruck in Holmes' Blick und Ton und an des Kutschers verdutzte, ingrimige Miene, mit der er die Handschellen betrachtete, welche ihn wie durch Zanberkunst gefesselt hielten.

Wir standen starr wie Bildsäulen, aber nur einen Augenblick, denn plötzlich stieß der Gefangene einen Schrei wilder Wut aus, riß sich mit gewaltiger Kraft von Holmes los und rannte nach dem Fenster; Glas und Holzwerk brachen in tausend Splitter bei seinem mächtigen Anprall. Noch ehe er sich jedoch hinausstürzen konnte, sprangen Lestrade, Gregson und Holmes auf ihn, wie Jagdhunde auf ihre Beute; er ward ins Zimmer zurückgezogen und nun entspann sich ein furchtbarer Kampf. Wieder und immer wieder gelang es ihm, uns alle vier abzuschütteln; mit der Riesensstärke eines Wahnsinnigen wehrte er sich gegen seine Angreifer. Die zertrümmerten Fensterscheiben hatten ihm Gesicht und Hände schrecklich verletzt, aber der Blutverlust schwächte seine Widerstandskraft nicht. Erst als es Lestrade gelang, ihm von hinten die Hand in den Hals zu stecken und ihn fast zu erwürgen, sah er ein, daß jeder weitere Versuch, uns zu entinnen, vergeblich sein würde. Der Sicherheit halber banden wir ihn noch an den Füßen und konnten nun erst wieder zu Atem kommen.

„Seine Droschke steht noch unten, wir wollen sie gleich benützen, um ihn auf die Polizei zu bringen,“ sagte Sherlock Holmes. „Und nun, meine Herren,“ fuhr er fort, „bin ich bereit, alle Ihre Fragen zu beantworten. Mein kleines Geheimnis ist enthüllt, und Sie brauchen nicht zu fürchten, daß ich Ihnen die gewünschte Auskunft verweigere.“

Zweiter Teil.

## Im Lande der Heiligen.

Erstes Kapitel.

Auf der großen Alkali-Ebene.

Im Innern des Festlandes von Nordamerika liegt eine dürre, unwirtliche Wüstengegend, die sich Jahrhunderte lang als ein unübersteigliches Hemmnis für jeden Fortschritt der Zivilisation erwiesen hat. Diese große Einöde, welche der Yellowstonefluß im Norden, der Colorado im Süden begrenzt, dehnt sich von der Sierra Nevada bis Nebraska in schauerlichem Todes-schweigen aus. Es herrscht zwar auch hier keine Einörmigkeit in der Natur — hohe Schneeberge wechseln mit düstern Talgründen, reichende Ströme stürzen durch zerklüftete Bergschluchten, die endlosen Ebenen, die der Winter in ungeheure Schneefelder verwandelt, sind im Sommer unter einer grauen Decke von salzigem Alkalistaub begraben — doch eine schrecklichere, trostlosere Gegend findet sich nirgends.

Dies Land des Grauens ist menschenleer. Einzelne Scharen von Pawees oder Schwarzfuß-Indianern durchstreifen es wohl, um andere Jagdgründe aufzusuchen, aber selbst die tapfersten Rothhäute frohlocken, wenn die gefährlichsten Salzebenen hinter ihnen liegen und sie wieder über ihre geliebte Steppe schweifen. Hier lauert nur der Coyote im Unterholz, der Busfart fliegt schwerfällig durch die Luft und der täppische graue Bär sucht in den dunkeln

Schluchten der Felsengebirge seine kärgliche Nahrung. Dies sind die einzigen Bewohner der schauerlichen Wüste.

Eine trüblichere Aussicht findet man auf Erden nicht, als den Blick von den nördlichen Höhen der Sierra Blanca. Soweit das Auge reicht, nichts als die endlose, flache Ebene hier und da ein verkrüppeltes Chapparal-Gebüsch und Haufen von Alkalistaub, der die ganze Gegend bedeckt. Am fernsten Horizont zieht sich eine Gebirgskette hin, deren zerklüftete Gipfel mit Schnee bedeckt sind. Meist ist kein lebendes Wesen zu erblicken, kein Laut unterbricht die fürchterliche Stille, starres, totes Schweigen herrscht rings umher.

Mitten in der Wüste aber gewahrt man, in der weiten Ferne sich verlierend, eine Karawanenstraße. Manches Fuhrwerk hat dort tiefe Räder Spuren im Boden zurückgelassen, viele Glücksjäger haben mit wanderndem Fuß das Erdreich festgetreten. Hier und da glänzt etwas Weiβes in der Sonne und hebt sich grell von der grauen Alkalischicht ab. Wir betrachteten es näher und erkennen, daß es Gebeine sind — die derbeeren sind Knochen von Zugstieren, die feineren von Menschen. Fünfhundert Meilen lang läßt sich diese Totenstraße an den irdischen Ueberresten derjenigen verfolgen, die hier am Wege niedergesunken sind.

Dies war der Ausblick, der sich am vierten Mai des Jahres 1847 einem einsamen Wanderer darbot, welcher von einer kleinen Anhöhe ins Tal hinabsah. Ob der Mann ein Bierziger oder Sechziger war, ließ sich schwer entscheiden. Sein eingefallenes, abgegrichtetes Gesicht, die vorstehenden Backenknochen, die braune runzige Haut und Barthaar, gaben ihm das Ansehen eines hinfälligen Greises. (Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

(Eine lustige Automobilgeschichte des Königs von Württemberg.) Bekanntlich hat vor kurzem König Wilhelm II. von Württemberg als Jagdgast beim Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz gewillt. Da beide Fürsten Anhänger des Automobilsports sind, begaben sie sich im Kraftwagen nach dem in der Nähe der Residenz Neustrelitz gelegenen Wildpark. Der junge Erbgroßherzog Adolf Friedrich war ebenfalls mit von der Partie. Auf der Chaussee begegnet dem fürstlichen Automobil ein Gefährt; ein Schimmel und ein Brauner traben sehr gemächlich davor und auf dem Boocke sitzt in Seelenruhe ein Bäuerlein mit seiner biederer Gehülste. Als die Huppe des großherzoglichen Automobils ertönt, beginnt der Schimmel unruhig zu werden. Man stoppt sofort auf der andern Seite und fährt im langsamsten Tempo vorüber. Nichtsdestoweniger fängt das Mecklenburger Vollblut an zu steigen und nach ein paar Kapriolen liegt der Schimmel auf der Straße. Die Fürsten eilen sofort zur Hilfe. Der Großherzog saßte den Gaul beim Kopf und versucht ihn aufzurichten, vom Erbgroßherzog auf das lebhafteste unterstützt, während der König von Württemberg mit ein paar kundigen Griffen die Stränge abwirft, um so dem Pferde das Aufstehen zu ermöglichen. Das Bäuerlein nebst seiner Frau thront indessen anscheinend ungerührt und seelenruhig auf seinem Boocke. Den vereinten bundesfürstlichen Bemühungen gelingt es endlich, den Gaul auf die Beine zu bringen, und schließlich steht der Schimmel wieder auf allen Vieren. Leutlich wendet sich der Großherzog an seinen Untertan: „Diesmal ist die Sache ja noch gut abgegangen, und nun können Sie erzählen: „Der Großherzog und der Erbgroßherzog haben mein Pferd ausgerichtet und der König von Württemberg hat sogar dabei geholfen.“ — In echt mecklenburgischer Ruhe erwidert darauf der Bauer: „Wien leew Herr, dat haren See ruhig blieben laten könnt (können.) Wenn sönn oll Ding (das Automobil) ankümmt, denn söllt dee Schimmel immer ün; hei steiht awer nahsten (nacher) oof ganz von sütwen werrer up (auf)!“ — Sprach und fuhr seine Straße weiter.



Wildbad.

# Die Militärpflichtigen

von den Jahrgängen 1886, 1887 u. 1888 werden aufgefordert, sich  
am **Dienstag, den 21. Januar 1908**  
von abends 6 bis 7 Uhr

hier anzumelden. (Rathaus, Meldeamt.)

Die Angehörigen der Jahrgänge 1886 und 1887 haben ihre  
**Losungsscheine** und diejenigen des Jahrgangs 1888, soweit sie aus-  
wärts geboren sind, ihre **Geburtscheine** mitzubringen.  
Wildbad, den 18. Januar 1908.

Stadtschultheißenamt:  
Bäcker.

Wildbad.

Ca. 150 Str.

# Heu u. Oehmd

— in den Wiesen am Charlotten-  
weg lagernd — sind zu verkaufen.

Schriftliche Offerte — den Preis  
für den Zentner enthaltend —  
nimmt bis

**Freitag, den 24. ds. Mts.**  
Nachm. 3 Uhr

entgegen.

Königl. Badinspektion.

# Erfinder!

Wir zahlen 1000 Mark  
sofort in bar und 15% Rein-  
gewinn für eine neue gewinn-  
bringende Erfindung oder Idee.

Offerten erbeten an

Patentbureau Wagner-Trost,

Cassel,

kleine Rosenstraße 2.



# Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden empfiehlt

Chr. Wildbrett,  
Papierhandlung.

# Für Konfirmanden u. Kommunikanten

empfehle mein großes Lager

Schwarzer, weißer u. farbiger

# Kleiderstoffe

reinwollene Cheviot u. Mohair von Mk. 1.—  
an per Meter.

Ausgesprochene Frühjahrs-Neuheiten treffen An-  
fang Februar ein.

Phil. Bosch, Wildbad.

# Cigarren, Rauch- Kau- u. Schnupf- Tabake

empfeht

Dan. Treiber, König-Karlstr.

# Griechische Weine

ärztlich empfohlen **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen  
ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch

u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

**G. Lindenberger,**

Kgl. Hoflieferant, Oldenburgstraße.

# Franz Trapp, Stuttgart,

Marienstr. 28.

Spezialität:

# Gute Betten jeder Preislage

Oberbett, Unterbett,  
Haipfel und Kissen zus. Mk. 35.— 45.— 60.— 75.—

Anfertigung sachkundig und kostenfrei

Bettbarchent und Drill  
Bettfedern und Flaum  
Bettzeugle, Zitz, Damast  
Tischtücher, Servietten  
Leinen und Halbleinen  
Handtücher,  
Taschentücher

Hemdentuche  
Schürzen, Kleiderzeugle  
Damen-Wäsche  
Stickereien,  
Halbflanelle  
Trikotagen jeder Art  
Bettüberwürfe

Woll- und Steppdecken  
Bodenteppiche, Felle  
Bettvorlagen  
Tischdecken, Wolle u. waschb.  
Gardinen, Portiären  
Rouleauxstoffe alle  
Breiten

Grösstes Lager in **Kleiderstoffen** farbig und schwarz,  
Zitz, Wollmusseline, Zephir, Batist-Unterröcke und Schürzen.

Warenlager und Firma **M. Schneider** sind an mich übergegangen.

# Trapp, Stuttgart,

Marienstr. 28.

Sonntags geschlossen.

# Guten

# Appetit

bekommen Sie beim Gebrauch von

# KAISER'S!

Pfeffermünz-Caramellen.

Ärztlich erprobt u. empfohlen!

Unentbehrlich bei Verdau-  
ungsstörungen, Appetitlosigkeit,  
Magenweh usw. Erfri-  
schendes und belebendes Mittel.  
Palet 25 Pfg. bei: **Dr. C.  
Meßger,** Kgl. Hofapotheke in  
Wildbad u. **Hans Grundner**  
vorm. Ant. Heinen in Wildbad.

Bringe mein Lager in

# Wollgarn

in empfehlende Erinnerung

**D. Treiber**

Inh. Robert Treiber.

